Nr. 55. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 2. Februar 1899.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Berlin, 1. Februar.

Deutscher Reichstag.

23. Sitzung vom 1. Februar 1899, 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen nur Initiativanträge, zunächst in dritter Berathung die Anträge (Gesetzentwürfe) Hompesch betr. Aufhebung des Jesuitengesetzes, sowie Rickert und Limburg-Stirum betr. Aufhebung nur des § 2.

Abg. Schaedler: Das Zentrum ist nicht gesonnen, jetzt noch in dritter Lesung eine Debatte anzuregen. Wir hoffen, daß das Haus bereit sein wird, mit diesen Ueberresten aus bitterer Zeit aufzuräumen.

Abg. Rickert: Man hat sich in der Schweiz aufgeregt über eine Aeußerung, die der Abg. Lieber bei der ersten Lesung gethan hat. Deutschland ist mit der Schweiz durch Gefühle der Freundschaft so verbunden, daß ich glaube, dies hier zur Sprache bringen zu müssen. Ich bin überzeugt, es ist Herrn Lieber nicht im Entferntesten eingefallen, die Schweiz beleidigen zu wollen. Ich wollte ihm aber doch Gelegenheit geben, sich darüber auszusprechen.

Abg. Lieber: Ich danke Herrn Rickert, daß er mir Gelegenheit giebt, ausdrücklich zu bestätigen, worüber wohl in dem ganzen Reichstage Niemand in Zweifel war, daß es mir fern gelegen hat, das schweizerische Volk zu beleidigen. Ich hatte blos beabsichtigt, einen etwaigen Hinweis auf die Schweiz als Vorbild für das Asylrecht in einem Augenblicke, wo wir noch Alle unter dem Eindruck eines furchtbaren in der Schweiz begangenen Verbrechens standen, zurückzuweisen. Aber ich finde es doch — ich will sagen: belästigend, wenn solche Empfindlichkeiten in Schweizer Agencen Einfluß nehmen wollen auf die Gesetzgebung in unserem deutschen Reich. Man hätte in der Schweiz vielleicht ein Recht zu solchen Aeußerungen gehabt, wenn ich die Schweizer Regierung hätte beleidigen wollen. Aber dann wäre sicher auch unser Herr Präsident eingeschritten. Da er dies nicht gethan hat, so haben auch die Schweizer Blätter kein Recht, in unsere Verhandlungsfreiheit hier einzugreifen. Das Schweizer Volk steht mir viel zu hoch, um es hier beleidigen zu wollen. Dies hier auszusprechen, das ist der einzige Grund, weshalb ich auf die Anfrage des Herrn Rickert antworte.

Abg. Graf Limburg-Stirum: Die heutigen Aeußerungen des Herrn Rickert stimmen wieder ganz überein mit dem Eindruck, den wir von seiner ganzen politischen Auffassung haben. Vergleichen Sie doch damit das rücksichtslose Vorgehen anderer Länder! Fällt es etwa irgend Jemandem in anderen Parlamenten ein, wenn Deutschland angegriffen wird, für Deutschland einzutreten? Aehnliches wie heute haben wir ja erst neulich erlebt gegenüber Dänemark. Das halten die Herren links für national! So etwas, wie bei uns von jener Seite, kommt in der ganzen Welt nicht weiter vor.

Abg. Bebel: Was ist denn der Grund der Aufregung in der Schweizer Presse? Herr Lieber hat in einer, wie mir scheint, sehr erregten Weise, die ja von seinem Standpunkte aus berechtigt sein mag, von der Schweiz gesprochen als von einem Lande, in welchem Frauen- und Königsmörder gezüchtet würden. (Lebhafter Widerspruch im Zentrum.) Nun gut, also von einem Lande, in dem sich solche Mörder frei herumtreiben können. Das ist aber nicht wahr. Ein Frauen- oder Königsmörder, der heute nach der Schweiz käme, würde sofort ausgewiesen werden. Als im Herbste das Attentat auf die Kaiserin von Oesterreich — übrigens in der Schweiz das erste politische Attentat — erfolgte, da herrschte in der Schweiz einmüthige Empörung. Der Kaiser von Oesterreich hat das nachher selber anerkannt. Gegenüber dieser Thatsache müßte Herrn Lieber's Aeußerung nothwendigerweise Erregung hervorrufen. Daß das Asylrecht der Schweiz dem Grafen Limburg ein Dorn im Auge ist, das ist ja klar. Er würde anders denken, wenn er selber mal in die Lage käme, von dem Asylrecht Gebrauch zu machen. (Heiterkeit.) Redner erinnert den Grafen Limburg dann noch besonders daran, wie das Asylrecht der Schweiz auch dem Herzoge von Braunschweig, dem Grafen Arnim, ferner auch Sprößlingen der Bourbonen und Orleanisten zu Gute gekommen sei.

Abg. Rickert: Ich kann nur bedauern, wie Graf Limburg auch diese Gelegenheit wieder benutzt, um seinen überreizten Nationalismus kundzugeben und uns Mangel an nationaler Gesinnung vorzuwerfen. Ich finde keinen parlamentarischen Ausdruck, um diese Verdächtigungen nach Gebühr zurückzuweisen. Wenn er das für national hält, haltlose Beschuldigungen an politische Gegner zu richten, so bedauere ich ihn. Graf Limburg sollte sich vielmehr freuen, daß ich Herrn Lieber Gelegenheit gegeben habe, seinen neulichen Aeußerungen das Verletzende zu nehmen. Ein schweizerisches Blatt hat gesagt, jene Aeußerungen seien im deutschen Reichstage nur aus Haß gegen die Schweiz erfolgt. Weil das falsch ist und weil es nothwendig ist, das festzustellen, deshalb glaube ich gerade national zu handeln, als ich Herrn Lieber heute interpellirte. Einer großen Nation steht es wohl an, fremde Nationen nicht zu beleidigen. Ich glaube also Deutschland heute einen Dienst erwiesen zu haben. Diejenige nationale Politik, die der Graf Limburg betreibt, überlasse ich ihm sehr gern. Was er gegen uns sagt, ist mir ganz gleichgültig. (Beifall links.)

Abg. Lieber wiederholt, daß er Rickert sehr dankbar sei für seine Anregung. Weiter weist er einen Bebel'schen Vorwurf zurück, als habe er die bewußte Aeußerung zu einer Zeit in dem Schlußwort als Antragsteller gethan, wo aus dem Hause Niemand mehr habe antworten können. Die Aeußerung sei gefallen bei der ersten Lesung, auf welche sofort die zweite Lesung gefolgt sei. Bebel habe ihm Worte in den Mund gelegt, die er nicht gethan habe. Er habe nicht gesagt, daß die Schweiz Mörder züchte. (Rufe: Herr Bebel hat diese Behauptung zurückgenommen!) Ich habe, so schließt Redner, nur notorische Thatsachen festgestellt, und diese Thatsachen hat Herr Bebel in seiner Vertheidigung der Schweiz nur bestätigt.

Abg. Sattler (ntl.) führt aus, er habe die Worte Liebers überhaupt nicht so schwer genommen und sie seiner Erregung zu gut gehalten. Weiter verwahrt Redner unsere Redefreiheit im deutschen Reichstage mit aller Entschiedenheit gegen eine Beeinflußnahme seitens der ausländischen Presse.

Abg. Bebel hält dem Abg. Lieber vor, derselbe könne doch schon aus dem Eintreten der sozialdemokratischen Partei für vorliegenden Antrag entnehmen, wie diese Partei denke und wie sie nur von dem Gefühl der Gerechtigkeit geleitet werde.

Abg. Lieber: Meine Aeußerung enthielt nur den Hinweis, daß die Schweiz anderen Leuten das Asylrecht gewährt, aber den Jesuiten nicht! Herrn Sattler danke ich für sein Eintreten für unsere Redefreiheit. Wir werden uns dieselbe auch nicht nehmen lassen, auch wenn hundert schweizerische Blätter sie uns nehmen wollen. (Beifall.)

Damit schließt die Debatte und die Gesetzentwürfe Lieber einerseits und Rickert-Limburg andererseits werden mit denselben Majoritäten angenommen wie bei der zweiten Lesung.

Ohne Debatte wird sodann in dritter Lesung der gestern in zweiter Lesung beschlossene Gesetzentwurf Bachem-Münchferber betreffend Verzollung von Pongée-Seidengeweben angenommen.

Es folgt in erster Lesung der Rickert'sche Gesetzentwurf zum Schutze des Wahlgeheimnisses (Einführung von Isolirräumen und Abgabe der Stimmzettel in Kouverts).

Abg. Rickert empfiehlt den Entwurf in längerer Ausführung, namentlich weise er auf die Vorgänge im Stolper Wahlkreise hin.

Abg. v. Stumm bekämpft den Antrag, weil er nur Verwechselungen im Gefolge habe, der Wähler der Lächerlichkeit preisgebe 2c. Die Heimlichkeit der Wahl verwerfe er überhaupt als Auswuchs des allgemeinen Wahlrechts, weil mit den Manneswürde unvereinbar. Windthorst sei ursprünglich ebenfalls für offene Wahl gewesen und habe er später aus taktischen Gründen sich zu einer anderen Anschauung bekannt.

Abg. Schaedler tritt namens des Zentrums lebhaft für den Antrag ein. Angesichts des leeren Bundesrathstisches scheine es leider, als ob jetzt beim Bundesrath der Papierkorb die Hauptsache sei. Von „Manneswürde" sei erst recht nicht die Rede, wo versucht werde, mit materiellen Mitteln Wähler und Wahl zu beeinflussen. Windthorst sei nicht aus taktischen Gründen, sondern in Folge traurigster Erfahrungen zu einer anderen Ansicht gekommen. Wer es offen und ehrlich mit der Wahlfreiheit meint, muß auch für die loyale Durchführung sorgen, und das geschieht durch vorliegenden Antrag.

Abg. Bassermann tritt namens der National-Liberalen gleichfalls lebhaft für den Antrag ein unter Hinweis auf die Erfahrungen in Baden. Dort habe dieses Wahlverfahren keinerlei Mißstände, wie Stumm sie behaupte, und von irgend welcher Lächerlichkeit sei keine Rede.

Abg. Kopsch (freis. Vp.), für den Antrag, drückt seine Genugthuung namentlich darüber aus, daß auch die Nationalliberalen jetzt geschlossen für den Antrag zu stimmen gedächten. Weiter übt Redner namentlich an den zu kleinen Wahlbezirken Kritik, diese Zwergwahlbezirke hätten hauptsächlich den Zweck, das Wahlgeheimniß illusorisch zu machen. Die Wähler würden jedenfalls dafür sorgen, daß dieser Antrag, wie das Mädchen aus der Fremde, mit jedem jungen Jahre wiederkehre.

Abg. Auer (Sozd.) spricht gleichfalls die Zustimmung seiner Partei zu dem Antrage aus, dabei noch weitergehende Forderungen seiner Partei geltend machend. So müsse der Zeitpunkt, mit dem das Wahlrecht beginne, herabgesetzt werden auf den Punkt, wo die Wehrpflicht beginne. Werde doch auch das Recht der Thronbesteigung an das vollendete 18. Lebensjahr geknüpft. Da könne doch auch das Wahlrecht mit 18 Jahren beginnen, falls man nicht etwa meine, daß zum Besteigen eines Throns weniger Einsicht und Erfahrung gehöre, als zum Wählen. Redner erinnert u. A. auch an die Gelüste der Rechten und — nach einer Aeußerung Müller-Fuldas — auch der Regierungen auf Beseitigung des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechts.

Abg. Werner (Antis.) für den Antrag, ebenso der Welfe von Scheele-Wunstorf, der insbesondere die behördlichen Beeinflussungen im Hannöverschen und das dortige System der offiziellen Kandidaturen geißelt.

Abg. Ernst-Schneidemühl (fr. Vg.), Mitantragsteller: In der Theorie hat Herr von Stumm Recht, wenn er sagt, die Manneswürde erfordere es, seine Stimme offen abzugeben. Praktisch liegt die Sache aber doch anders. Wenn ein Jeder die soziale Stellung des Herrn von Stumm hätte, würde sich auch Niemand zu scheuen brauchen, offen zu sagen, wen er wählen will. Herr Werner ist hier für den Antrag eingetreten; aber wie kommt es da, daß bei der Wahl in Swinemünde die Antisemiten den Vorschlag der Liberalen betreffs Benutzung gleichförmiger Wahlzettel abgelehnt haben?! Redner bespricht dann eine Reihe von Wahlbeeinflussungen zu Gunsten konservativer Kandidaten.

Abg. Graf Limburg-Stirum widerspricht dem Antrage. Von allen Beschwerden über Wahlbeeinflussungen sei nur der kleinste Theil wahr. Der vorgeschlagene Wahlmodus sei unpraktisch und mit dem Charakter der Lächerlichkeit behaftet. Seine Freunde wollten das Wahlrecht nicht so einseitig geändert wissen.

Nächste Sitzung Freitag.

Berlin, 1. Februar.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

10. Sitzung vom 1. Februar 1899, 11 Uhr.

Am Ministertische Frhr. von Hammerstein, Schönstedt und Kommissarien.

Die gestern abgebrochene Berathung über das „Ministergehalt" im Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung wird fortgesetzt.

Abg. Pleß (Ztr.) wendet sich gegen die Ausführungen Goldschmidts.

Abg. Gothein (fr. Vg.): Der Fehler in den Berechnungen der Landwirthe liegt immer darin, daß sie eine angemessene Grundrente von ihrem Anlagekapital verlangen. Sieht man von dieser Forderung ab, so ist die Noth der Landwirthe wirklich nicht so groß. Wenn die Kapitalrente von 5 auf 3 Prozent in wenigen Jahren gesunken ist, können sich doch die Landwirthe nicht beklagen, wenn auch die Bodenrente zurückgeht. Das Vorhandensein abnorm hoher Fleischpreise in Oberschlesien hat der Fraktionsgenosse des Abg. Pleß, Herr Dr. Stephan-Beuthen im Reichstage selbst dargelegt. Das Prämiensystem beim Zuckerexport ist durchaus schädlich und erschwert für die Zukunft unseren Zuckerabsatz nach Amerika. Die gesamte Wasserbau-Verwaltung dem Landwirthschafts-Ministerium zuzuweisen ist nicht angängig; wie will man das Interesse der Industrie bei neuen Kanalbauten prüfen? Die Wasserbauverwaltung wird am besten in einem besonderen Ressort geführt. Die Landesmelioration wird im Allgemeinen besser selbstständig durchgeführt als im Zusammenhange mit Wasserbauten.

Minister Frhr. von Hammerstein glaubt von dem Vorredner die Behauptung gehört zu haben, daß den Domänenpächtern Andeutungen über die Höhe der Domänenpachten gemacht würden, woraus sich der Rückgang der Pachten erkläre. Das schließe einen Vorwurf gegen die Domänen-Departementsräthe in sich, den er entschieden zurückweise. (Bravo! rechts.) (Abg. Gothein ruft: Das habe ich garnicht gesagt!) Daß wir bereit sind, die Konsumsteuer auf Zucker zu ermäßigen, um den Verbrauch zu erhöhen, habe die Regierung schon angedeutet; dagegen würde es sehr thöricht sein, wenn wir jetzt die Prämien herabsetzen, ohne daß andere Regierungen das Gleiche thun.

Abg. Hoyermann (nl.) hält im Gegensatz zum Finanzminister die Aufwendungen für die Landwirthschaft nicht für genügend, namentlich könne für die Seuchen-Unterdrückung mehr gethan werden.

Abg. Dr. Crüger (frs. Vp.) erhebt gegenüber den Ausführungen des Abg. v. Wangenheim Einspruch dagegen, daß der Staat einzelne Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften einseitig bevorzugt und unterstützt; es könnten mit dem gleichen Recht Handwerker und Handeltreibende kommen und Staatsunterstützung verlangen.

Abg. v. Mendel-Reinfeld (k.) wünscht eine regere wissenschaftliche Thätigkeit zur Entdeckung der Krankheitsursachen beim Vieh.

Abg. v. Wangenheim (k.) wendet sich gegen verschiedene angebliche Ausführungen des Abg. Gothein.

Auf eine Anfrage des Abg. Seydel-Hirschberg (nl.) bemerkt

Reg.-Komm. Geh. Rath Conrad, daß über die Regulirung der oberschlesischen Gebirgsflüsse zunächst eine Verständigung mit dem Provinziallandtage getroffen werden müsse, ehe die Vorlage gemacht werden könne.

Abg. Ehlers (fr. Vg.) schiebt es auf die Akustik des Hauses, daß er neulich dahin verstanden worden sei, er sei geneigt, für höhere Viehzölle einzutreten. Das habe ihm ferngelegen.

Minister Frhr. v. Hammerstein theilt mit, daß die Denkschrift über die Regulirung der oberschlesischen Gebirgsflüsse in der Ausarbeitung begriffen sei.

Abg. Gothein (fr. Vg.) weist dem Minister nach, daß dieser ihn mißverstanden, als er in seinen (des Redners) Worten eine Pflichtverletzung der Domänenbeamten fand. Eine solche Beschuldigung habe ihm fern gelegen, sei auch in seinen Worten nicht zu finden. Redner wendet sich gegen die Kampfesweise der bündlerischen Presse, die hoffentlich auch von den anständig gesinnten Mitgliedern des Bundes nicht gebilligt werde. Vorwürfe gegen den Geschäftsbetrieb der Kornhausgenossenschaften seien um so mehr berechtigt, als die Landwirthe stets behaupten, daß sie auch für die Erhaltung des Mittelstandes eintreten; dieser aber werde ruinirt durch den mißbräuchlichen Handel der Genossenschaften.

Minister Frhr. v. Hammerstein bleibt dabei, der Vorredner habe gesagt, das von der Regierung festgesetzte Pachtminimum werde den Pächtern mitgetheilt. (Abg. Gothein ruft: Nein!) Das involvire eine Pflichtverletzung der betreffenden Beamten.

Damit schließt die Debatte. Das Ministergehalt wird bewilligt.

Bei dem Titel: Zu Landesmeliorations- und Deicharbeiten bemerkt Minister Hammerstein auf eine Anfrage des Abg. Schall (kons.), daß die Entwässerung des Havelluchs im Zusammenhang mit der Melioration des Elbegebiets in Aussicht genommen sei.

Das gesamte Ordinarium wird hierauf bewilligt.

Bei dem Titel des Extraordinariums „zur Förderung der Land- und Forstwirthschaft in den Westprovinzen" bittet der

Abg. v. Christen (frk.) den Minister, die Aufforstungen in den Westprovinzen zu fördern.

Abg. Freiherr v. d. Goltz (kons.) hat ähnliche Wünsche bezüglich der Ostprovinzen.

Das Extraordinarium wird hierauf ebenfalls unverändert bewilligt.

Es folgt der Etat der Forstverwaltung.

Abg. Seer (natlib.) bittet, die Holzabgabe an Cellulose-Fabriken nicht zu weit auszudehnen.

Regierungskommissar Geh. Rath Thiel erwidert, daß ausgesprochenen Wünschen stets Rechnung getragen werde.

Nach einigen Bemerkungen der Abgg. Wintermeier (fr. Vp.) und Schaffner (nl.) werden die Einnahmen bewilligt.

Abg. de Witt (Ztr.) wünscht Theuerungszulagen für die rheinischen Förster.

Regierungskommissar Landforstmeister Richter sagt Berücksichtigung dieses Wunsches zu.

Nach unwesentlicher weiterer Debatte wird der Forstetat in Einnahme, Ausgabe und Extraordinarium bewilligt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr.

Tagesordnung: Gestüts- und kleinere Etats, Lehrer-Relikten-Gesetz und Synagogen-Gemeinde-Gesetz für Frankfurt a. M.

Schluß 4½ Uhr.

Binnenschifffahrt und Regelung des Wasserbauwesens.

Der „Zentralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt" hat dem Abgeordnetenhause eine Denkschrift zugehen lassen, die in außerordentlich treffender Weise bezüglich der Regelung unseres Wasserbauwesens die zwingende Nothwendigkeit darlegt, entweder die Bauabtheilung ungetheilt und mit ihren gegenwärtigen Zuständigkeiten bei dem Arbeitsministerium bestehen zu lassen und ihr das von dem Ressort des Landwirthschaftsministers abgelöste landwirthschaftliche Wasserbauwesen anzugliedern, oder aber das gesamte Bauwesen in einem besondern Ministerium zu vereinigen, wie dies ohne Schwierigkeiten möglich wäre, wenn die umfangreiche Eisenbahn-Verwaltung aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten ausgeschieden und die verbleibende Bauabtheilung in ein Ministerium für Bauwesen, Wasserwirthschaft und Schifffahrt umgewandelt würde. Thatsächlich wäre dies der natürlichste und einfachste Weg, die Interessen einer gesunden Wasserwirthschaft und damit des Staatswesens zu wahren. Einem solchen Fachministerium gegenüber würden zwar die Klagen auch nicht verstummen; auf allen Seiten würde aber die Ueberzeugung bestehen, daß es in seiner gesamten Thätigkeit einzig und allein von sachlichen Erwägungen geleitet wird. Jeder andere Weg wäre nur ein zweifelhaftes Wagniß, das nicht von Bestand sein könnte, aber auf Jahre hinaus das Land schwer schädigen und die schon vorhandenen wirthschaftlichen und politischen Gegensätze unnöthig verschärfen würde. Zugleich wird in dieser Denkschrift die Stellung der Binnenschifffahrt zu der Frage der Regelung des Wasserbauwesens dargelegt, und das geschieht unseres Wissens zum ersten Male. Umsomehr freuen wir uns, auch diesem Theile der Denkschrift in vollem Umfange beitreten zu können. Es heißt da:

Die Binnenschifffahrts-Interessenten stehen einmüthig auf demselben Standpunkte wie Handel, Gewerbe und Techniker; auch sie wünschen die Schaffung einer Zentralinstanz, auch sie erachten die Abtrennung der Bau-Abtheilung vom Arbeitsministerium als für ihre Interessen außerordentlich nachtheilig, sofern diese entweder dem Handels- oder dem Landwirthschaftsministerium unterstellt werden sollte. Sie halten dagegen die Schaffung eines besonderen Ministeriums für Bauwesen, Wasserwirthschaft und Schifffahrt für das Gedeihen der letztern förderlich und ziehen, falls diese Lösung ausgeschlossen sein sollte, die Aufrechterhaltung des jetzigen Zustandes jeder der andern beiden Möglichkeiten vor. Die Zusammenfassung des gesamten Bauwesens und der Wasserwirthschaft in einer selbstständigen Zentralinstanz hat zwar kein direktes Interesse für die Binnenschifffahrt, nichtsdestoweniger darf die Binnenschifffahrt wichtige indirekte Vortheile davon erwarten. Ihr wird sie u. a. zu Gute kommen, wenn die in der jetzigen Zersplitterung der obersten Verwaltungsbehörden begründeten Hindernisse beseitigt werden, welche bislang manchen Fortschritt in der Verbesserung der Wasserverhältnisse des Landes gehemmt haben, und wenn die jetzt nicht selten vorkommenden Meinungsverschiedenheiten zwischen den einzelnen Ressorts wegfallen. Für die Zukunft kann aber die Binnenschifffahrt auch direkte Vortheile bei der Regulirung der nicht schiffbaren und schiffbaren Gewässer erhoffen. Die durch Thalsperren und andere Maßnahmen in den Oberläufen der großen Ströme und in ihren Nebenflüssen künftig besser geregelten Abflüsse der überschüssigen Wassermengen werden mit dazu beitragen, gleichmäßigere Wasserstände für die Schifffahrt hervorzurufen, und so einen wirthschaftlichern Betrieb für sie ermöglichen, als er jetzt vielfach durchgeführt werden kann. Der weitere Ausbau der zu schaffenden Organisation wird außerdem durch die einheitliche Zusammenfassung der wasserwirthschaftlichen Verwaltung der einzelnen großen Stromgebiete auch der Binnenschifffahrt in Bezug auf die Verkehrsverhältnisse zugute kommen, und zwar ebensowohl bei den natürlichen, wie bei den künstlichen Wasserstraßen (Strompolizei-Verordnungen, Hochwasser-Nachrichtendienst, statistische Aufnahmen verschiedener Art u. s. w.). Wünscht somit die Binnenschifffahrt dringend die Schaffung der Zentralinstanz in Gestalt eines besonderen Ministeriums, so treffen die von Handel und Gewerbe gegen ihre Uebertragung an das Landwirthschafts-Ministerium oben angeführten Gründe auch für sie im vollen Umfange zu. Es kommt aber noch ein weiterer schwer wiegender Umstand hinzu, der bei den öffentlichen Erörterungen bisher nicht hinreichend gewürdigt ist. Als höchster Vertreter des Domänen- und Forstfiskus hat häufig der Landwirthschaftsminister Entscheidungen in wasserrechtlichen Fragen, selbst in solchen, die die Landwirthschaft direkt nicht berühren, zu fällen. Wie sehr die Meinungen über diese Entscheidungen auseinandergehen, davon legen die zahlreichen Prozesse Zeugniß ab, welche gegen den Fiskus anhängig gemacht werden, und ebenso groß, vielleicht noch zahlreicher, sind zweifelsohne die Fälle, in denen sich die angrenzenden Privaten zwar geschädigt fühlen, aber der Kosten wegen nicht prozessiren. Hierin wird ein wohlthätiger Wandel bei Schaffung eines besonderen Ministeriums sicherlich eintreten.

Deutschland.

Berlin, 1. Februar. Gestern Nachmittag 4 Uhr fand beim Kaiser im königlichen Schlosse noch eine Kriegsspielbesprechung statt. Abends wohnte der Kaiser einem Vortrage des Kontre-Admirals Bendemann in der Kriegsakademie bei und verbrachte den Abend beim Staatssekretär des Reichs-Marineamts Tirpitz. Heute Mittag 12 Uhr nahm der Kaiser die Rapporte der Leibregimenter und militärische Meldungen entgegen. Um 1½ Uhr fand beim Kaiserpaare eine Frühstückstafel statt, an welcher die hier anwesenden schleswig-holsteinischen Fürstlichkeiten und Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe mit Gemahlin theilnahmen; ferner waren geladen Maler de Martino, Fürst und Fürstin Hatzfeld, Kapitän z. S. v. d. Gröben, Herzog von Ratibor. Nachmittags 2½ Uhr besichtigte der Kaiser Wandelbilder von der Orientreise im Schauspielhause. Heute Abend findet beim Kaiserpaare ein kleiner Ball im königlichen Schlosse statt.

— Der Entwurf einer Fernsprech-Gebührenordnung ist dem Bundesrath heute zugegangen.

— Die „Post" dementirt die Ansicht des „Berliner Tageblattes", daß man auch an den maßgebenden Stellen der Erwägung einer Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland näher trete.

— Dem „B. T." wird aus London gemeldet, daß Nanking am nächsten ersten April ein offener Hafen werden soll.

— Die regelmäßige Plenarsitzung des Bundesrathes fand wegen des morgigen katholischen Feiertages schon heute statt.

— Die gestrige Besprechung im Reichstage über das Bankgesetz wurde vom Abgeordneten von Levetzow geleitet. Als das Endergebniß dieser Berathung ist die Zustimmung zur Regierungsvorlage anzunehmen. Es sind zwar Versuche gemacht worden, an einigen Bestimmungen, der Erhöhung des Grundkapitals, Beschränkung der Privatnotenbanken u. s. w. zu rütteln, aber ohne Erfolg. Die Nationalliberalen und das Zentrum stellten sich auf den Boden der Vorlage.

— Die „Leipz. Neuest. N." schreiben: „In der Zeit, in der der Generalfeldmarschall Edwin von Manteuffel Statthalter von Elsaß-Lothringen war, führte Fürst Bismarck eine lebhafte Korrespondenz mit ihm über die wichtigsten politischen Fragen. Die Briefe waren fast durchweg privater Natur, und so kam es, daß sie im Besitz des Feldmarschalls verblieben und nach dessen Tode mit seinem übrigen kostbaren Besitz den Erben anheimfielen. Wie so vieles Andere, z. B. auch der Feldmarschallsstab, so wurden von der Seite auch diese Briefe Bismarcks zu Gelde gemacht: ein Berliner Bankier und Autographensammler erstand sie für den Preis von 40 000 Mark. Das kam zur Kenntniß eines in der Bismarckliteratur sehr bekannten Mannes. Er wandte sich an den Besitzer des kostbaren Materials mit der Bitte, ihm die Durchsicht der Briefe zu gestatten; nicht nur diese Erlaubniß, sondern sogar die Anfertigung von Abschriften wurde in Aussicht gestellt. Ehe aber an die Ausführung geschritten wurde, wandte sich der Bankier, der außer mit einem Theile des hohen Adels auch mit dem preußischen Hofe zu thun hat, an das preußische Hausministerium mit der vertraulichen Anfrage, ob von dieser Seite nichts im Wege stehe. Da wurde ihm der Bescheid, er würde durch die Ermöglichung einer Veröffentlichung jener Briefe des Fürsten Bismarck allerdings seine geschäftlichen Beziehungen zum Hausministerium gefährden. In Folge dessen bat der Bankier den Forscher höflich um Entschuldigung, daß er seine Zusage nicht erfüllen könne; jene geschäftlichen Beziehungen seien für ihn aber doch zu werthvoll, und so wolle er den einzigartigen Schatz von Bismarckbriefen dann lieber unbenutzt in seiner ohnehin kostbaren Autographensammlung liegen lassen u. s. w." Wir sind doch neugierig, ob diese Nachricht bestätigt werden wird; uns scheint sie sehr unglaubwürdig.

— Die „Köln. Ztg." schreibt: Es ist beste Aussicht vorhanden, daß der Antrag des Prinzen Schönaich-Carolath, für die Errichtung eines Goethe-Denkmals in Straßburg im Elsaß von Reichs wegen einen Zuschuß von 50 000 Mark zu bewilligen, nicht blos in der Budgetkommission, sondern demnächst auch im Reichstage eine große Mehrheit finden wird. Es ist bemerkenswerth, daß bisher nicht einmal die Sozialdemokraten sich gegen diese Bewilligung ausgesprochen haben, daß es vielmehr ausschließlich einem Bamberger Geistlichen Rathe und Domkapitular, der viele Jahre lang königlicher Gymnasialprofessor und Religionslehrer an der königlich baierischen Studienanstalt zu Landau gewesen ist, vorbehalten blieb, seinen Widerspruch geltend zu machen. Gewiß, wenn Goethe ultramontan gewesen wäre, so würde Dr. Schädler einer der eifrigsten Verfechter dieses von hohen idealen und nationalen Gesichtspunkten getragenen Unternehmens sein. Da aber Goethe es nicht verstanden hat, sich mit den internationalen Jesuiten anzufreunden, und da er trotzdem ein deutscher Nationalheros geworden ist, so wird man verstehen, wie leicht es Herrn Dr. Schädler fallen mußte, sich, wie er selbst sagte, dem Vorwurfe der Bildungsfeindlichkeit, des Obskurantismus und des Philisteriums auszusetzen. Es hat auf uns einen gar wundersamen Eindruck gemacht, als wir hören mußten, wie er sich in Bezug auf die wissenschaftliche Bedeutung Goethes auf das Urtheil von verschiedenen Fachmännern, wie Helmholtz, Johannes Müller, Dubois-Reymond, Tyndall berief. Wir meinen, daß gerade ein Erzieher der Jugend, wie es Herr Schädler so lange Jahre gewesen ist, mit aller Kraft sich dafür einsetzen müßte, der Jugend die Pflege unserer idealen Güter doppelt warm ans Herz zu legen und ihr, selbst wenn er sich außer Stande fühlt, sie zu verstehen, die großen Geister nahe zu rücken, die zur Hebung und Förderung Deutschlands so außerordentlich viel beigetragen haben. Grade weil das Denkmal dieses hervorragendsten deutschen Dichters in Straßburg vor der Hochschule errichtet werden soll, gerade um deswillen liegt die Theilnahme des Reiches und damit des deutschen Reichstags um so näher. Denn Elsaß-Lothringen ist der Verfassung entsprechend und für ewige Dauer dem Reiche ganz anders und inniger angegliedert als alle deutschen Bundesstaaten. Ueber Elsaß-Lothringen übt das Reich die unbeschränkte Landes-Staatsgewalt aus; deshalb ist es eine durchaus zutreffende Anschauung, daß gerade das Reich für dieses deutsche Land jenen Theil der Repräsentationskosten für Kunst und Wissenschaft trägt, der in den deutschen Bundesstaaten von den einzelnen Herrschern, und vor allem in Preußen von den Hohenzollern, so gern mit offener Hand und größtem Verständnisse übernommen wird. Dem deutschen Reichstage muß es eine willkommene Aufgabe sein, gerade die Reichslande durch die Pflege derartiger idealer Bande mit dem deutschen Mutterlande immer inniger zu verbinden.

— Die 6. Kommission des Reichstages setzte heute Vormittag die Berathung des Antrages Rintelen betr. Aenderung des Gerichtsverfassungsgesetzes fort und nahm zunächst die Erweiterung der Zuständigkeit der Strafkammer in Gemäßheit der Rintelenschen Vorschläge mit 10 gegen 5 Stimmen an. Es folgten die Abänderungen zur Strafprozeßordnung. Bei § 7 betr. die Gerichtszuständigkeit wurden Aenderungen festgesetzt. — Die nächste Sitzung findet am Freitag statt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Februar. Das antisemitische

„Deutsche Volksblatt“ veröffentlicht heute angebliche Enthüllungen eines gewissen Emil Kasumovic, eines ehemaligen österreichischen Offiziers, der später in Serbien eine Staatsanstellung erhalten hat. Kasumovic behauptet, von dem Hofrath Hörmann von der bosnischen Landesregierung zur Ueberwachung der bosnischen Flüchtlinge in Serbien geworben worden zu sein. Er habe den Auftrag erhalten, drei flüchtige Führer des bosnischen Aufstandes bei einem Zechgelage zu betäuben und nach Bosnien oder Ungarn zu schaffen. Zu diesem Zwecke habe ihm der Hofrath Berks vier Opiatfläschchen und zwei Mundknebel übergeben. Das Unternehmen mißlang, und als Kasumovic Serbien verlassen mußte und in Wien den Minister Kallay und den Sektionschef mit Forderungen und Drohungen behelligte, sei er verhaftet worden.

Frankreich.

Paris, 1. Februar. Trotzdem die Mitglieder der mit der Prüfung der Regierungsvorlage betrauten parlamentarischen Kommission strengste Diskretion gelobt haben, sickert doch einiges über die Ergebnisse der gegen die Kriminalkammer angestrengten Enquete durch. Der „Matin“ zählt folgende kolossale Fakten auf: Der Rath Dumas hätte sich nach einem Verhör der Generäle über ihre Aussagen absprechend geäußert. Der Kapitän Cuignet habe sich beklagt, daß man gewisse Fragen in einem ironischen Ton an ihn gerichtet habe, der Rath Chambareaud sei zur selben Zeit wie Picquart an einem gewissen diskreten Ort verschwunden. Der Gerichtsdiener, der das bezeugt, ist in den Saal der Kriminalkammer geführt worden, um das betreffende Mitglied zu bezeichnen, er habe Chambareaud bezeichnet. Chambareaud, der ein Greis von 70 Jahren ist, habe darauf ein ärztliches Attest erbracht, welches seine Promenade zu dem angedeuteten Ort motivirte. Alle Kommentare sind wohl überflüssig.

Die Gegner der Revision beginnen nunmehr eine überaus heftige Kampagne, um die Regierung zu zwingen, die von der Kriminalkammer geführte Untersuchung für ungültig zu erklären. Man merkt die Angst, welche diese Gesellschaft vor den Resultaten der Untersuchung hat. Lemaitre, welcher in dem Blatte des Spielhöllenpächters Blanc jetzt das Amt versieht, das dort früher der Fälscher Henry versah, giebt sich auch zu diesem Manöver her. Er publizirt im „Echo de Paris“ einen offenen Brief an Dupuy, worin er eine neue Untersuchung fordert. Der „Eclair“ greift den Oberrabbiner Zadoc Kahn an, den er die Seele des Komplotts nennt, und dem er vorwirft, er habe am 8. Januar den Leutnant Cahn zu sich gebeten, welcher ein Regimentskamerad Esterhazys war, und ihm Fragen über Esterhazy vorgelegt. Cahn habe die Beantwortung abgelehnt und den Vorfall seinem Kommandeur gemeldet.

Paris, 1. Februar. Die Generalstabspresse kündigt an, die vereinigten Senate des Höchsten Gerichts würden die Untersuchung des Strafsenats aufheben und die ganze Dreyfus-Untersuchung von vorn beginnen; Quesnay werde in einer großen Volksversammlung die Richter des Strafsenats anklagen, und erster Vorsitzender Mazeau, der auch Senator ist, in der ersten Kammer Lebrets Gesetzentwurf über die Zuweisung des Dreyfus-Falles an die vereinigten Senate befürworten. Jaures ist überzeugt, daß es jetzt das nächste sein werde, den Fall auch den vereinigten Senaten zu entziehen und einem großen Kammerausschuß zuzuweisen.

England.

London, 1. Februar. Der „Times“ wird aus Philadelphia telegraphirt: Es heißt, daß bezüglich der angedrohten Einmischung Deutschlands in der Philippinenfrage an den Kongreß seitens des Präsidenten Mac Kinley keine Mittheilungen gelangen werden, da alle Depeschen, die sich auf Komplikationen mit dem Auslande beziehen, aus der dem Kongreß vorzulegenden Sammlung von Aktenstücken entfernt seien. In den Vereinigten Staaten herrscht jetzt überall eine viel bessere Stimmung gegenüber Deutschland.

London, 1. Februar. „Daily Telegraph“ hat angeblich erfahren, daß die englische und französische Regierung in Verhandlungen über die Bahr-el-Ghazal-Frage eingetreten sind.

Von der Marine.

** Von den vier Linienschiffen der 1. Division des Panzergeschwaders haben „Weißenburg“ bereits Mitte Januar, „Brandenburg“ am 30. Januar die Docks der Werft von Wilhelmshafen verlassen. „Wörth“ ist darauf jetzt ins Dock gegangen, während „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ wohl am 10. Februar das Dock verlassen wird. Mitte Februar findet dann in Wilhelmshafen die Besichtigung der seemännischen Rekruten der Linienschiffe im Infanteriedienst statt. Dann wird die erste Division nebst ihrem kleinen Kreuzer „Hela“ Anfang März nach der Ostsee dampfen, um dort Torpedo- und Geschützschießübungen abzuhalten.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 2. Februar. In den Monaten November und Dezember 1898 sowie Januar 1899 gingen im hiesigen Hafen ein: 753 Seeschiffe, 505 Küstenfahrzeuge und 2189 Kähne, zusammen 3447 Fahrzeuge, hierzu kommen noch 572 Fahrzeuge, welche auf der Durchfahrt den Hafen passirten. Von den eingekommenen Küstenfahrzeugen und Kähnen (zusammen 2693) waren 74 mit Getreide und 69 mit Kartoffeln befrachtet. Eingeführt wurden 24 908 Hektoliter Weizen, 21 344 Hektoliter Roggen, 6824 Hektoliter Gerste, 9161 Hektoliter Hafer, 27 Hektoliter Erbsen, 132 Hektoliter Bohnen, 26 466 Hektoliter Raps und Rübsen und 23 681 Hektoliter Kartoffeln.

* Auf grauenvolle Weise verunglückte gestern früh ein jüngerer Arbeiter des Eisenwerks „Kraft“ bei Kratzwiek in Folge einer Gasexplosion. Dem Aermsten wurde das Fleisch in Stücken vom Leibe gerissen und verstarb er wenige Stunden nach dem Unfall. Der Knall der Explosion soll weithin hörbar gewesen sein.

— Das Gastspiel der Schlierseer im Bellevue-Theater geht seinem Ende entgegen, obwohl dasselbe sich noch immer zugkräftig erweist. Heute geht die Novität „Hosen-Nandl“, morgen auf besonderen Wunsch „Der Protzenbauer“ in Scene. — Auf das im Etablissement Bellevue heute stattfindende letzte Maskenfest sei nochmals hingewiesen, dasselbe giebt Gelegenheit zum persönlichen Verkehr mit den Schlierseern.

— Dem Kreisthierarzt a. D. Munckel zu Stralsund ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse, dem emeritirten Lehrer Hermann Schulz zu Schivelbein der Adler der Inhaber des königl. Hausordens von Hohenzollern, sowie dem Eisenbahn-Bureaudiätar a. D. Alm zu Stralsund, bisher in Elberfeld, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Stettin, 2. Februar. Der Weinhändler Oswald Nier, der bekannte „Ungegypste“ tritt seit Jahren in Wort und Schrift für die Reinheit seiner Weine ein, hat aber schon viele Anfeindungen gehabt. Neuerdings war es sein beliebter Weinmost, welcher als Grundlage gehässiger Angriffe dienen mußte und Herr Nier wurde deshalb sogar bei der Behörde denunzirt. Die Folge davon war, daß eine eingehende Untersuchung eingeleitet wurde, welche vorgestern hier zum Austrag gelangte, und auf Grund der vorgenommenen amtlichen Analyse erfolgte vollständige Freisprechung seitens des Gerichts.

— Zentralhallen. Am gestrigen Abend brachte die Direktion ein neues Personal und nach den gelungenen Darbietungen des letzten Programms war es wohl etwas schwieriger, ein wirkungsvolles Ensemble zusammenzustellen, aber auch diesmal ist dies Herrn Dir. Schmidt auf das beste gelungen, und er sowohl, wie das zahlreich erschienene Publikum konnten mit dem Erfolg des gestrigen Abends zufrieden sein. Zunächst erwähnen wir eine Schaar vierfüßiger Künstler, die Hundemeute von Pietro Ricardo und Miß Annette, dieselben produziren sich — zum Theil kostümirt — in den verschiedensten Künsten, selbst im Serpentin-Tanz stellen sich einige derselben vor. Als ein vorzüglicher Springer stellte sich Fred Horman vor, welcher auch als Jongleur und in Balanzen neue Tricks bietet. Daß die turnerischen Künste immer mehr auf der Bühne Eingang finden, bewiesen Barrère und Jules in ihren von Kraft und Gewandtheit zeugenden Darbietungen an einem aus Barren und Reck konstruirten Apparat, für jeden Turner dürften diese Vorführungen von größtem Interesse sein und besonders das Eingreifen einer Uebung in die andere überraschen. — Freunde von Kraftübungen werden weiter ihre Freude an den Leistungen der Gebrüder Serra in Handständen haben. Als eine gute und mit lebhaftem Beifall aufgenommene Sängerin bietet Komtesse F. Ferruccy, eine Französin, eine sicher stets willkommene Abwechselung im Programm, dieselbe nennt sich „Chanteuse internationale“, aber mit ihrem Stimmmaterial kann sie mit mancher Opernsängerin siegreich konkurriren. Für weitere Unterhaltung sorgen die Duettisten Geschwister Vité und der Humorist Herr Sprecher, welcher vom vorigen Jahre noch in gutem Andenken steht, und einen wirksamen derbkomischen Schluß bieten The Barlows mit ihrer Burleske „Ein fideles Gefängniß“. Am heutigen Donnerstag findet ein Nichtrauch-Abend statt, in welchem zwei weitere neue Nummern auftreten.

Viehmarkt.

Berlin, 1. Februar. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 744 Rinder, 2242 Kälber, 1550 Schafe, 9528 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; d) gering genährte jedes Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; c) gering genährte 48 bis 52. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, — bis —; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — bis —; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 49 bis 51; e) gering genährte Färsen und Kühe 45 bis 47. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 72 bis 75; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 66 bis 70; c) geringe Saugkälber 60 bis 65; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 42 bis 45. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 60 bis 62; b) ältere Masthammel 54 bis 58; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 48 bis 52; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 53 bis —; b) Käser — bis —; c) fleischige Schweine 50 bis 52; d) gering entwickelte 47 bis 49; e) Sauen 46 bis 49 Mark.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Vom Rinderauftriebe blieben, weil die Kauflust ihm nicht entsprach, etwa 150 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Bei den Schafen fanden ungefähr 1000 Stück Absatz. Der Schweinemarkt verlief bei dem starken Angebot schleppend, wird aber ziemlich geräumt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 1. Februar. Die Budgetkommission des Reichstages setzte heute die Berathung des Militäretats bei den Einnahmen fort und genehmigte dieselben ohne Erörterung. Es folgten die fortdauernden Ausgaben. Auf Anfrage des Abg. Müller-Sagan erklärte der Kriegsminister die Meldung, daß Detmold die Garnison verlieren solle, für falsch. Abg. Bassermann richtete an den Kriegsminister eine Anfrage wegen der Spieleraffaire hier und in Hannover. Es müsse doch der Militärverwaltung möglich sein, die Ausbeutung der jungen Offiziere durch Wucherer zu verhindern. Der Kriegsminister sprach sein Bedauern über derartige Vorkommnisse aus und versicherte, daß der Kaiser rücksichtslos durchgreife, um diese Schäden auszurotten. Es müsse das auch gelingen. Die an die Offiziere herantretenden Anerbietungen seien geradezu schamlos. Es werde erwogen, ob es sich empfehle, den Offizieren die Anzeige derartiger Anerbietungen zur Pflicht zu machen. Jedenfalls werde es militärischerseits nicht an dem nöthigen Ernste fehlen. — Einzelne Kapitel wurden bewilligt. Am Dienstag wird die Weiterberathung fortgesetzt.

— Die Petitionskommission des Reichstags trat heute in die Berathung des reichlich vorliegenden Materials ein. Eine Petition des Berliner Arbeitervereins um Verbot der gewerblichen Kinderarbeit wurde der Regierung zur Erwägung überwiesen. Ueber die Petition des Vereins deutscher Zahnkünstler behufs Regelung ihrer Verhältnissen beschloß die Kommission zur Tagesordnung überzugehen. Zahlreiche Petitionen wurden als zur Behandlung im Plenum ungeeignet erachtet. — Die nächste Sitzung findet Freitag statt.

Wien, 1. Februar. Durch eine Zuschrift des Ministerpräsidenten an die Präsidien beider Häuser des Reichstags ist derselbe auf kaiserlichen Befehl vertagt worden.

Die heute erfolgte Vertagung des Reichsraths hat unter den Abgeordneten aller Parteischattirungen große Aufregung hervorgerufen. Die Linke beabsichtigt, eine gemeinsame Protestkundgebung der deutschen Oppositionsparteien an die Wählerschaft zu richten. Die deutschen Oppositionsblätter kündigen an, daß die Deutschen, ohne welche zu regieren in Oesterreich unmöglich sei, nunmehr alle Wege, welche gegen sie führen, rücksichtslos verrammeln werden, um den gerechten und viel zu lange verkannten Wünschen der deutschen Völker in Oesterreich die ihnen gebührende volle Geltung zu verschaffen.

Wien, 1. Februar. Offiziös verlautet, daß nunmehr die Regierung die Landtage einberufen und, falls möglich, eine Ausgleichssaktion in Böhmen und Mähren betreiben wird.

Prerau (Mähren), 1. Februar. Das hiesige große Aktien-Brauhaus, das bedeutendste in Mähren, ist heute Morgen abgebrannt.

Pest, 1. Februar. Die politische Situation ist hier andauernd ungünstig. Koloman Szell wird morgen einen letzten Versuch zu einer Verständigung der Opposition mit der Regierung machen.

Pest, 1. Februar. Der ex lex-Zustand macht sich in der Provinz für Handel und Industrie äußerst drückend bemerkbar. Die ausländischen Firmen erklären derzeit, den ungarischen Kaufleuten keinen Kredit gewähren zu können.

Bukarest, 1. Februar. Gerüchtweise verlautet, daß der ehemalige Ministerpräsident Stoilow Sofia verlassen will. Er soll erklärt haben, daß, wenn man ihn für die finanzielle Korruption verantwortlich machen würde, er über die Vermögenslage des Fürsten Ferdinand Mittheilungen machen werde, die manches erklären würden.

Sofia, 1. Februar. Nachdem unter den gegenwärtigen Verhältnissen und in Folge der Haltung Rußlands jedes aufständische Unternehmen in Macedonien derzeit keine Aussicht auf Erfolg bietet, beschloß das macedonische Komitee, die in Macedonien für Frühjahr geplante Aktion zu unterlassen und hat diesbezügliche Instruktionen bereits an alle geheimen Ortskomitees und Agenten in Macedonien abgehen lassen.

Paris, 1. Februar. Esterhazy hat sich gestern Abend auf und davon gemacht. Ein Droschkenkutscher erzählt in der „Petite Republique“, wie er in der Rue Oudinot von einem Herrn angerufen wurde, der einen Koffer bei sich hatte und sich nach dem Faubourg Saint Denis fahren ließ. Dort verschwand er in ein Haus und kam nach einer Stunde mit einem anderen Individuum zurück, dessen Gesicht hochroth war. Die Beiden unterhielten sich lebhaft. Der Kutscher erkannte in dem ersten Fahrgast Esterhazy. Dieser stieg allein ein und fuhr nach der Gare du Nord, wo er verschwand. Die „Libre Parole“ bestätigt Esterhazys Abreise. Esterhazy habe gewußt, daß nach Ablauf des ihm zugestandenen freien Geleits der Untersuchungsrichter Bertulus ihn verhaften wollte. Man geht schwerlich fehl, wenn man annimmt, daß Esterhazys Aussage vor dem Kassationshof belanglos war. Der Ehrenmann ist einfach nach Paris gekommen, um durch die Drohung, er werde Alles, was er wisse, aussagen, von irgend welchen Betheiligten Geld zu erpressen. Nachdem ihm das gelungen ist, hat er, gestützt auf den ihm gerade recht kommenden Beschluß der Regierung, der Kriminalkammer erklärt, sie sei ihm verdächtig, und er lehne es ab, vor solchen Richtern sich weiter zu äußern.

Sofia, 1. Februar. Ministerpräsident Krekow und Finanzminister Teniw erklärten, die Vereinbarungen über die Pachtung der Orientbahnen und über die Konversion der bulgarischen Rente vollinhaltlich zu acceptiren.

Konstantinopel, 1. Februar. Das Erscheinen des Irade zur Bewilligung der Betriebsüberlassung der bulgarischen Linien der Orientbahnen an Bulgarien wird für morgen erwartet.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 1. Februar wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 144,00 bis —,—, Weizen 159,00 bis —,—, Gerste 145,00 bis —,—, Hafer 134,00 bis —,— Mark.

Stettin: Roggen 138,00 bis 144,00, Weizen 155,00 bis 160,00, Gerste 138,00 bis 145,00, Hafer 122,00 bis 134,00, Kartoffeln 33,00 bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 142,00 bis —,—, Weizen 156,00 bis —,—, Gerste 139,00 bis —,—, Hafer 129,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Anklam: Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 156,00 bis —,—, Gerste 139,00 bis —,—, Hafer 129,00 bis —,—, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 168,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 126,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stolp: Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 168,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 125,00 bis 127,00, Kartoffeln 50,00 bis —,— Mark.

Naugard: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 162,00 bis 166,00, Gerste 140,00 bis 145,00, Hafer 128,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Kolberg: Roggen 141,00 bis —,—, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 126,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stralsund: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 158,00 bis —,—, Gerste 138,00 bis —,—, Hafer 128,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Neustettin: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste 128,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 31. Januar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 168,65 Mark, Weizen 187,75 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 180,20 Mark.

Odessa: Roggen 159,00 Mark, Weizen 175,00 Mark.

Riga: Roggen 158,50 Mark, Weizen 185,00 Mark.

Magdeburg, 1. Februar. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10,35 bis 10,55. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendem. 8,15 bis 8,40. Ruhig. Brodraffinade I. 23,75 bis —,—. Brodraffinade II. 23,50 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,75 bis 24,00. Gem. Melis I. mit Faß 23,00 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 9,75 G., 9,80 B., per März 9,70 G., 9,72½ B., per Mai 9,70 G., 9,72½ B., per August 9,87½ bez., 9,90 B., per Oktober-Dezember 9,32½ G., 9,40 B. Ruhig.

Hamburg, 1. Februar, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 31,75, per Mai 32,25, per September 33,00, per Dezember 33,50.

Hamburg, 1. Februar, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 Prozent Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Februar 9,77½, per März 9,72½, per Mai 9,70, per August 9,85, per Oktober 9,32½, per Dezember 9,32½. Ruhig.

Bremen, 1. Februar. Petroleum 6,95 B. Baumwolle schwach, 31,25.

Wien, 1. Februar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 9,64 G., 9,65 B. Roggen per Frühjahr 8,22 G., 8,24 B. Mais per Mai-Juni 5,16 G., 5,17 B. Hafer per Frühjahr 6,15 G., 6,16 B.

Pest, 1. Februar, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per März 9,73 G., 9,74 B., per April 9,54 G., 9,55 B., per Oktober 8,73 G., 8,74 B. Roggen per März 8,05 G., 8,07 B. Hafer per März 5,85 G., 5,87 B. Mais per Mai 4,86 G., 4,87 B. Kohlraps per August 12,10 G., 12,20 B. — Wetter: Regen.

Havre, 1. Februar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Februar 38,00, per März 38,25, per Mai 38,75. Behauptet.

Glasgow, 1. Februar, Vormittags 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 54 Sh. 8 d. bis — Sh. — d. Fest.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 2. Februar.

Ruhig, vorwiegend nebelig oder wolkig mit leichten Schneefällen und gelindem Frost.

Wasserstand.

Am 31. Januar. Elbe bei Aussig + 0,52 Meter. — Elbe bei Dresden — 0,78 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 1,92 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 1,30 Meter. — Oder bei Ratibor + 1,36 Meter. Oder bei Breslau Oberpegel + 5,06 Meter, Unterpegel — 0,32 Meter. — Oder bei Frankfurt + 1,99 Meter. — Weichsel bei Brahemünde + 4,00 Meter. — Warthe bei Posen + 2,42 Meter. — Am 30. Januar: Netze bei Usch + 0,99

Berliner Börse vom 1. Februar 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,70
Brüssel	8 Tg.	81,95B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,
Kopenhagen	8 Tg.	112,10
London	8 Tg.	20,405
"	3 Mt.	20,30
Madrid	14 Tg.	—,
New-York	vista	4,205B
Paris	8 Tg.	81,10G
"	2 Mt.	80,75
Wien	8 Tg.	169,35
"	2 Mt.	—,
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,50
Italien. Plätze	10 Tg.	75,25
Petersburg	8 Tg.	—,
"	3 Mt.	213,25G
Warschau	8 Tg.	—,

Bankdisc. 5%. Lombard 6%.

Geldsorten.

Sovereigns	20,395
20 Frcs.-Stücke	16,23
Gold-Dollars	4,19G
Imperials	—,
Amerikan. Noten	—,
Belgische "	80,95
Englische "	20,42
Französische "	81,25
Holländische "	168,80
Oesterr. "	169,50
Russische "	216,40
" Zollcoupons	324,50G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ. 1 öst. Gold-Gld = 2, ℳ. 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ. 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ. 1 Goldrubel = 3,20 ℳ. 1 Dollar = 4,25 ℳ. 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ. 1 Rubel = 2,16 ℳ.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,30G
" " "	3½	101,30G
" " "	3	92,80
Preuss. Cons. Anl. c.	3½	101,30G
" " "	3½	101,30G
" " "	3	92,80
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,90G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,
Berliner 1876-92 "	3½	100,20B
Breslauer "	3½	—,
Casseler "	3½	—,
Crefelder "	3½	—,
Dortmunder "	3½	—,
Düsseldorfer "	3½	—,
Duisburger "	3½	—,
Elberfelder "	3½	—,
Erfurter "	3½	—,
Essener "	3½	—,
Halberstädter " 1897	3½	—,
Hallesche " 1886	3½	—,
Hann. Prov.-Obl.	3	92,75G
" Stadt-Anl.	3½	—,
Hildesheimer "	3½	—,
Kieler "	3½	99,
Kölner "	3½	100,20G
Magdeburger "	3½	—,

Ostpreuss. Prov.-Obl.	3½	98,90
Pommersche "	3½	99,G
Posener "	3½	98,80G
" "	3	89,75G
Posener Stadt-Anl.	3½	—,
Potsdamer "	4	—,
Rheinprov.-Obl.	3	—,
" " Ser. 18	3½	97,10
" " " 19	3½	100,G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	92,G
" "	3½	99,10
Westpr. "	3½	99,G
Berliner Pfandbriefe	5	118,20G
" "	4½	115,60G
" "	4	106,75G
" "	3½	101,75G
Landsch. Centr. Pfdb.	4	—,
" " "	3½	100,10G
" " "	3	89,50G
Kur-u.Neum. neue "	3½	100,30G
Ostpreussische "	3½	98,70
" "	3	89,70B
Pommersche "	3½	99,50
" "	3	90,40G
Posensche 6-10 "	4	102,40
" Serie C. "	3½	99,G
" "	3	89,70B
Sächsische "	4	104,10G
" "	3½	99,60G
" "	3	89,50G
Schlesische alte "	3½	99,70
" A. C. D. "	3½	—,
" "	3	90,90
Schlesw.-Holst. "	4	—,
" "	3½	99,G
" "	3	89,50G
Westfälische "	4	101,80
" "	3½	98,80B
" "	3	90,75
Westpr. rittersch. I "	3½	99,60G
" "	3	90,50
Hannov. Rentenbriefe	4	—,
" "	3½	—,
Hessen-Nass. "	4	—,
" "	3½	—,
Kur- u. Neum. "	4	102,50G
" "	3½	—,
Pommersche "	4	102,60G
" "	3½	99,40G
Posensche "	4	102,50G
" "	3½	99,75G
Preussische "	4	102,50G
" "	3½	99,40G
Rhein. u. Westf. "	4	102,40G
" "	3½	—,
Sächsische "	4	102,50G
Schlesische "	4	102,50G
" "	3½	—,
Schlesw.-Holst. "	4	102,80G
" "	3½	—,
BraunschwLüneb Sch	3	—,
Bremer Anleihe 1887	3½	—,
Hamburg. Staats-Anl.	3½	104,
" "	3	91,25
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,
" Staats-Rente	3	91,75

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenb. 7 Gld.	—	39,
Augsburger "	—	—,
Bad. Präm.-Anl.	4	151,50
Bayer. "	4	176,50
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	—,
Cöln-Mind. Präm.	3½	136,
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	133,
Lübecker "	3½	135,50
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,50
Oldenburg. 40 Th.-L.	3	132,50

Ausländische Anleihen.

Argentin.-Anl.	5	85,50G
" innere	4½	72,50
Barletha Loose	—	27,
Bucarest Stadt	4½	88,80
Buen.-Aires Gold	4½	78,10
" Stadt	6	42,
Chilen. Gld.-Anl.	4½	80,50G
Chinesische "	5½	103,
" 1895 "	6	105,80G
" 1896 "	5	99,10
Finnländ. Loose	—	—,
Griechen m. Cp.	5	45,
" Mon.	4	51,50
" (Pir.Lar)	5	44,B
Italien. Rente	4	94,50
Lissabon. Stadt	4	70,25
Mexican. Anl. kl.	6	100,25B
" Eisb.-Obl.	5	97,60
Oestr. Gld-Rente	4	101,50
" Papier- "	4⅕	101,10
" Silber "	4⅕	—,
" 250Fl.L.1854	3⅕	199,
" Credit- "	—	349,
" 1860er L.	4	—,
" 1864er L.	—	—,
Poln. Pfdbrf.	4½	100,60
Portug. Staats Anl	4½	38,50
Rumän. Anl.	5	101,
" " 1889	4	92,60
Russ.cns. A. 1880	4	101,75
" Gold- " 1884	5	—,
" " " 1896	3	—,
" Staatsr.	4	101,10
" Pr.-Anl. 1864	5	294,75
" " " 1866	5	273,
" Staats-Obl.	3⅘	99,30G
Schw Hyp. 1904	4	101,G
Serb. Gd-Pfdbr.	5	95,G
" amort. St.	4	64,25
Spanier	4	54,40
Türk. Admin.	5	99,25G
" 400Frcs.-L	—	113,25
Ung. Gold-R.	4	100,60B
" Kronen-R.	4	98,G
" Staats-R. 1897	3½	88,

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,50
Bsch-Hann1-13.15	3½	96,G
" " 14	3½	96,G
" " 16.17	4	100,G
" " 18	4	101,25G
" unk. 1900 19	3½	96,B
" " 1910 20	3½	97,25G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	124,
" " " II	3½	113,75
" " Pfdbr.	3½	103,G
" " "	4	100,40G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,
Deut.Hp.-B.-Pfd.	5	119,25G
" "	4	100,50
Hamb.H.-Pf. alte	4	100,25
" "	3½	96,50
Hannov. Bdcrd.	3¾	101,G
Leipz. Hyp.-Bk.	3½	98,75G
Mckl. Hyp.-Pfdb.	3½	97,
Mckl.Str.H.B.Pf.	4	103,50
" "	3½	99,
Meining.Hyp.Pf.	3½	97,
" Präm. Pf.	4	140,
Mitteld.Bdcrd.Pf.	3½	98,G
" "	4	101,75G
Nord. Gr. Crd. 8	4	99,80G
" " " 9	3½	98,G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,75
" " 11.12	4	104,
" "	3½	100,

Pr. B.-C.-Pfd.	5	113,10G
" "	4½	115,75G
" " 9	4	97,G
Pr. Ctr.-B.-Pf.	3½	96,90C
" " 1890	4	100,40G
Pr.Hyp.-A.-B.	4	100,
" "	3½	97,20
Pr. Pfbr.-Bk.	3½	96,10
Rh.Hyp.-Pfdb	4	—,
RhWstf.Bdc.	4	101,90G
Sächsische "	3½	100,G
Schles.Boden	4	100,30G
Schwb.g Hyp.	3½	99,G
" "	4	102,G
Stett. N. Hyp.	4½	98,G
" "	4	—,
" "	3½	—,
Westd. Bdc.	4	102,G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aach.-Mastricht	117,25
Altd.-Colberg	124,10B
Braunsch.Lnd.	128,25G
Bröltaler	102,
Crefelder	113,
Dortm.G.Ensch.	173,50
Eutin-Lübeck	60,75
Halbst.-Blkbg.	—,
Königsb.-Cranz	—,
Lüb.-Büchen	177,
Marienb.-Mlaw.	82,75
Ostpr. Südbahn	95,75

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altd.-Colberg	126,G
Brsl.-Warschau	97,75
Dortm.G.Ensch.	164,50G
Marienb.-Mlaw.	117,B
Ostpr. Südbahn	116,50

Deutsche Klein- und Strassen-Bahn-Act.

Aach. Kleinb.	139,B
Allg.Deutsche "	142,75
" Loc. u. Strb.	206,
Barmen-Elberf.	246,40B
Boch.-Gels. Str.	173,40
Braunschwg. "	—,
Bresl. Elctr. "	205,G
" Strassenb	314,25
Dresdn.Str.-B.	195,G
Electr. Hochb.	127,20
Gr.Berlin. Strb.	328,75
Hamburger "	201,
Magdeburger "	200,
Potsdamer "	—,
Stettiner "	174,80

Ausl. Eisenb.-Werthe.

Oest. Ung. St.	154,50
" " Elbth.	—,
Südöst.(Lomb.)	31,90
Warsch.-Wien	—,
Canad.-Pacific	82,70
Gotthardbahn	143,90B
Ital.Merid.	142,20
" Mittelmeer	108,
Jura-Simplon	87,75G
Lütt.-Limburg	—,
Lux. Pr. Henry	101,10
Northern-Pacific	80,80
Schw.Central	141,50G
" Nordost	100,75
" Union	77,20G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altd.-Colberg	98,75G
Bergisch-Märk.	99,20
Braunschweig.	105,
" Landesb.	98,25G
Drtm.-Gr. Ensch.	—,
Halb.-Blankenb.	—,
Magdebg.-Wittb	—,
Starg.-Küstr. 3½	—,

Ausländ. Eisenb.-Obl.

Kasch.-Odbg. G.	100,60G
Kronpr.-Rdlfsb.	99,50G
Oest.-Ung. Stb.	94,80G
Südöst.(Lomb.)	76,30G
Ivang.-Dombrow	103,40G
Kursk-Kiew	101,40
Mosco-Kursk	—,
Mosco-Rjäsan	101,50G
Mosco-Smolensk	100,80G
Rjäsan-Koslow	100,80G
Rybinsk	101,
Transkaukas	—,
Warsch.-Wien	103,G
Centr.-Pacific	109,70
North.-Pac. 4%	102,70
" 3%	69,
Anatolische I	99,70
" II	97,
Gotthardbahn	99,80G
Italienische	59,90
Portugiesische	67,
" I Rg.	82,B
Süditalienische	63,30G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	109,25
Bresl. Rhederei	158,50
Chines. Küstenf.	84,10G
Ham.Am. Packet	123,30
Hansa, Dampf.	166,75
Kette, D.Elbsch.	75,50B
Nordd. Lloyd	115,40
Schles. Dpf.-Co.	107,G
Stettin. "	107,

Bank-Actien.

Aach. Disc.-Ges.	137,30G
B. f. Rheinl u. W.	118,80
Barmer Bank-V.	136,40G
Berg.-Märkische	161,
Berliner Bank	114,30
" Hand.-Ges.	170,80
Braunschw. Bk.	117,60G
" Credit	115,30G
" Hypoth.	—,
Breslauer Disct.	120,80
" Wechslerbk.	110,25G
Chemnitz Bk.-V.	113,25G
Coburger Credit	98,50G
Comm.- u. Disc.	120,30G
Dans. Privatbk.	138,
Darmstädter Bk.	155,40
Dessau. Landesb.	143,
Deutsche Bank	213,50
" Genossch.	117,80
Disconto-Comm.	201,90
Dresd. Bank-V.	167,50
Dresd. Bank	167,
" Bank-Ver.	117,
Düsseldorfer	124,20G
Elberf.Bank-Ver	124,25G
Essener Credit	133,50
Goth.Grundcred.	138,50
" Privatbank	130,60G
Hamb.Hyp.Bnk.	154,90
Hannoversche	117,50
Hildesheimer	142,G
Kieler	144,75B
Köln. Wechslerb	105,40G
Königsbrg. V.-B.	114,30G
Leipziger Bank	184,75
" Credit	203,25
Magdeb. Bk.-V.	123,10
" Privatb.	114,90G
Mecklenb.Bk. 40.	116,B
" Hypothek.	189,50
" Str. Hp. B.	141,25G
Mein. Hyp.-B. 70	135,60G
Mitteld. Bodcr.	112,40
" Cred.-Bk.	120,60
Nationalbk. f. D.	151,60
Nordd.Credit.-A.	127,10
" Grundcr.	97,25G
Oestr. Credit	225,75
Osnabrücker	147,G
Ostdeutsche	120,50
Peters&Co. Kref.	128,25
Pom.Hyp.Vrz.-A.	153,50G
Posener Provinz	114,25
Pr. Bodencr.-Bk.	140,
Pr. Centr.-Bod.	167,25
Pr. Hypoth.-Bk.	132,20
Reichsbank	164,
Rhein. Hyp.-Bk.	—,
Rh.-Westf. Bodc.	118,50
Sächsische	134,50
Schaaffh.B.-V.	151,
Schles. Bank-V.	148,50G
Westdeutsch.Bk.	128,75
" Bodencr.	113,60G
Westphäl. Bank	125,80B

Industrie-Actien.

Brauereien.

Berl.Unionsb.	126,
Bockbrauerei	183,20
Böhm. Brauh.	235,50G
Friedrichshain	143,60
Patzenhofer	263,50G
Pfefferberg	241,
Schönebrg. Sch.	203,
Schultheiss	260,75
Bochumer	207,75G
Dessau. Feld.	112,
Dortmunder Br.	—,
" Löwen	—,
" Union	—,
Düsseld. Höfel	185,50B
GermaniaDortm.	217,50G
Lindenbr. Unna	151,75G
Lindener	371,
Posen. Hugger	136,50G

Accumulator-F.	167,75
Alfeld-Gronau	148,
Allg. Berl.Omnib	213,
Allg. Electric G.	283,
Aluminium-Ind.	155,50
Anglo-Ct.-Guano	142,50
Anhalt. Kohlenw	104,25G
Aplerbck. Steink	145,75
Arenberg Bergb.	864,G
Baroper Walzw.	83,50B
Berl. Electric.W.	297,50
" Packetfahrt	355,
BerzeliusBergw.	135,
Bielefeld,Masch.	323,50G
Bismarckhütte	242,75
Boch.Bgw. Vz.C.	82,50
" Gussstahl	240,90
Bonifacius	137,
Braunsch. Kohl.	124,60G
" " St.-Pr.	157,40
" Jute-Spin.	200,
" Masch.	208,
Bredow.Zuckerf.	64,90
Bresl. Oelfabrik	90,G
" Sprit-Fab.	164,30G
" Wagb.Linke	288,50
" " Vorzug	107,C
Butzke&Co. Met.	128,50
Cassel. Federst.	197,50
" Trebertrock.	418,
Chem.F.Buckau	83,G
Concordia Brgb.	264,
Consold.Schalke	295,75
Courl, Bergwerk	151,
Cröllw. Papierf.	288,B
Dannenbaum	102,80
Danzig.Oelmühl.	75,50G
" St.-Pr.	90,50G
Dessauer Gas	215,B
Deut. Gas-Glühl.	434,
" Metallpatron	347,50
" Spiegelglas	149,50
Donnersm. Hütte	184,10
Dortm. Union C.	109,10
Düsseld. Draht	42,
" Kammg.	69,70B
" Eisbd.(Wag.)	280,
Dynamite Trust	184,50
Egest. Salzw.	138,
Elberf. Farbenf.	319,B
Elektr. Kummer	182,30
" Liegnitz	94,
Eschweiler Berg	213,60
Fraustadt.Zuckf.	112,50
Gelsenkirchen	185,90
" Gussstahl	208,
Georg Marienb.	146,60
" " St.-Pr.	156,25
Ges. f. electr.Unt.	171,50G
Gladbach. Spinn	150,50G
Glauziger Zuckf.	128,50
Görl. Eisenbbed.	273,G
" Masch. conv	198,60
Hagener Gussst.	415,
Hall. Maschinen	180,50
Hambg. Elec.-W.	120,
Hannov.BauSt.P	116,25
" Immobilien	115,50
" Msch. St.	351,75
Harkort Br. conv.	130,
" St.-Pr.	—,
" Berg St.-Pr.	182,75
HarpenerBergb.	181,60
Hartm. Maschf.	174,
Harzer St.-Pr.-A.	—,
" St.-Act. A.	181,
" " B.	160,G
Helios Elec.-Ges.	169,25G
Hengstenb.Masch	117,10G
Herbrand Wagg.	171,
Hibernia	190,10
HildebrandMühl	184,10
Hirschbg. Leder	145,75
" Masch.	129,
Höchster Farbw.	425,25G
Hörderhütte A.	216,25
Hösch, Eisen	176,60
HoffmannStärke	264,75
Hoffmann Wagg.	152,25
Howaldt-Werke.	130,
Ilse, Bergw	150,G
Kaliw.,Aschersl.	130,
Kapler Maschin.	263,75
Kattowitzer	278,50
KöhlmannStärk.	271,80
KölnerBergwrk.	190,50
" Electr.-Anl.	120,25
" Müsen Bgw.	222,50
König Wilh. cov.	283,G
" St.-Pr.	117,
Körbisdf.Zucker	149,80
Lauchhammer	185,
" conv.	
Laurahütte	221,30
Leipz. Gummiw.	139,75G
L. Löwe & Co.	442,
Louise Tiefb. cv.	73,10
" St.-Pr.	109,
Magdb. Allg. Gas	128,75G
" Baubank	93,50G
" Bergwerk	419,G
" St.-Pr.	
" Mühlen	135,75G
Marienh.-Kotzn.	94,75
Maschin.Kappel	231,50
" Strube.	107,50
Massener Bergb	143,75
Mech.Web.Lind.	158,50
" Zittau	145,G
Mechernich.Brg.	1711,
Minden & Schw.	
Nähmasch. Koch	157,60G
Norddeut. Eisw.	
" Gummi	113,75G
Nordstern Kohle	225,50
Oberschl. Cham.	194,75
" Eisenb.-Bedf.	118,
" Eisen-Ind.	152,75
" Kokswerke	165,
" Portl.-Cement	185,50
Oppeln. Cement	185,
Osnabrck. Kupf.	62,
Phönix Bergwk.	185,40
Pluto, Steinkohl.	333,
Posener Spritf.	162,
Ravensbg. Spin.	131,50
Redenhütte	156,50
Rhein-Nassau	223,25
" Metallw.	217,50
" Stahlwrk.	232,G
" Industrie	267,50
" Westf. Kalk.	125,50
Riebeck Montan	213,75
Rositz. Braunk.	194,40
" Zuckerf.	183,75
Sächs.Guss.	301,40
" Kammg.V.-A.	82,60
" Nähfaden cv.	114,50G
" Webstuhl-Fb.	253,80
SchalkerGruben	420,
Schering Chm.F.	177,25G
Schles. Brg.Zink	363,25
" Gasgesellsch.	147,00G
" Kohlenwerke	37,25
" Lein.Kramsta	152,50
" Portl. Cem.	249,
Schuckert Elect.	244,75
Schulz Knaudt	202,
Siemens, Glasb.	244,
Stett. Bred. Port.	208,80
" Cham.	433,50
" Electr.-W.	160,50
" Vulcan B.	221,50
" " St.-Pr.	225,75
Stoewer, Nähm.	136,90
Stolberger Zink.	86,
" St.-Pr.	160,75
Strals.Spielk.	127,60G
Thale,Eish.St.Pr	133,10
" Vorzg.	137,50
Thürng. Salinen	16,25G
Tuchf. Aachen.	81,75G
Union, Chem.Fb.	143,90
Ver. Köln-Rottw.	225,90
Victoria Fahrrad	141,10
Voigt & Winde	117,25G
Vorwärts Spinn.	115,75G
Vulcan, Duisb.	
Warstein. Grub.	150,50
WasserwGelsnk.	323,G
Westeregl. Alcal	207,80G
Westph. Draht.I.	160,
" Stahlw	219,50
Wittener Gussst.	248,25

Schatten der Vergangenheit.

Roman von E. Heinrichs.

10. (Nachdruck verboten.)

Der Baron, der seine Selbstbeherrschung niemals verlor, beruhigte die Gräfin, daß die Sache nicht viel auf sich habe und er derselben auf die Spur kommen werde. — Dann begab er sich ins Krankenzimmer, um dem Arzte, dem es soeben gelungen war, die Kugel herauszuziehen, beim Verbinden zu assistiren. Er lächelte dem Sohne, dessen Züge von Schmerz und Wuth ganz verzerrt waren, ermunternd zu, lobte seinen Muth und meinte, daß die Geschichte in acht bis vierzehn Tagen wieder gut sein werde.

„Nun ruhig sein, lieber Junge, und dem Doktor gehorchen, dann hat's keine Gefahr. — Nein, nein, nicht sprechen, nicht aufregen, alles zu seiner Zeit, nicht wahr, Doktor?“

„Jawohl, Herr Baron,“ erwiderte der Arzt sehr ernst, „Ruhe und Geduld, sowie vor allen Dingen eine strikte Befolgung meiner Vorschriften, sonst kann ich für die Heilung der Wunde nicht einstehen.“

„Da hörst Du's, mein Sohn! — Transportirt kann er wohl nicht werden, Doktor, ich hätte ihn so gern daheim unter meiner Obhut.“

„Für's erste noch nicht, Herr Baron!“ entgegnete der Arzt, „das würde die Frau Gräfin auch sicherlich nicht dulden. Ein Heilgehülfe wäre aber sehr am Platze, ein solcher nämlich, der die ganze Krankenpflege übernehmen würde. Soll ich Ihnen einen solchen senden?“

„Thun Sie das, Doktor! — Ich danke Ihnen im Voraus dafür.“

Der Arzt pakte seine Verbandtasche ein, versprach, auch gleich die nöthige Medizin mitzusenden und empfahl sich.

Nachdem der Baron dem mürrischen Sohne die Wangen gestreichelt und dem anwesenden Diener befohlen hatte, jede Ruhestörung von dem Kranken fernzuhalten, verließ er auch das Zimmer, um den Arzt noch einmal zu sprechen.

„Hat's Gefahr mit meinem Sohne, Doktor?“ fragte er hastig.

„Eine Lebensgefahr nicht, Herr Baron, falls alles normal abläuft. Doch darf ich Ihnen nicht verhehlen, daß der Arm möglicherweise steif bleibt. Zum Glück ist es der linke —“

„Um Gotteswillen, das bleibt sich ja im Grunde gleich,“ fiel der Baron erschreckt ein, „mein armer Sohn würde also ein Krüppel werden? Nein, nein, das müssen Sie verhindern, Herr Doktor! Ich kann den Gedanken gar nicht fassen, meinen Kurt als Krüppel zu sehen. Nicht wahr, die größte Wahrscheinlichkeit spricht doch für seine vollständige Heilung. — Wer hat Sie eigentlich hierher beordert, Herr Doktor?“ setzte er dann hinzu, „war's der junge Graf selber?“

„Ja, Herr Baron, er empfahl mir die größte Eile.“

„Weshalb kehrte er nicht mit Ihnen zurück?“

„Er war zu Pferde, — ich wunderte mich, daß er keinen Wagen genommen hatte.“

Der Baron erwiderte nichts, sondern begab sich zur Gräfin, während der Arzt seinen Wagen vorfahren ließ.

„Wie steht's mit Kurt?“ fragte sie erregt.

„Nicht besonders, der arme Junge leidet furchtbar und wird aller Wahrscheinlichkeit nach einen steifen Arm davontragen. Es ist freilich, wie der Doktor tröstend bemerkte, nur der linke, aber ein Krüppel bleibt er trotz alledem zeitlebens.“

„Aber wie kann es nur geschehen sein, Udo? Ist er noch nicht bei Besinnung, um die Sache aufklären zu können?“

Der Baron zuckte die Schultern.

„Freilich ist er bei voller Besinnung, doch hat der Doktor jede Aufregung, jede Fragestellung meinerseits streng verboten. Daß aber Kurt nicht selber schuld an dieser gefährlichen Verwundung ist, habe ich zu deutlich in seinen Mienen gelesen, die wie ein offenes Buch für mich sind.“

„Er ist mit Egbert zusammengetroffen?“ sagte die Gräfin leise.

„Unzweifelhaft, da dieser die Nachricht hierher gebracht und zwar auf Kurt's Selim, den er auf seinem Ritt nach Gosenbach benutzt hat.“

„Er mußte den Arzt herbeirufen, ist aber bis zur Stunde nicht heimgekehrt,“ rief die Gräfin erschreckt. „Mein Gott, was werden wir noch erfahren müssen! — Jedenfalls werde ich sofort einen Reitknecht nach Gosenbach senden, um dort Erkundigungen über ihn einzuziehen und nöthigenfalls die Polizei benachrichtigen.“

„Das wirst Du hübsch bleiben lassen, meine theuerste Josephine,“ versetzte der Baron sehr ruhig und bestimmt. „Willst Du einen Skandal, welcher der Welt augenblicklich sehr gelegen käme, unklug heraufbeschwören? — Nein, hier heißt es, kalt und besonnen bleiben. Ich bin überzeugt, daß die Kugel, die meinen Sohn zum Krüppel macht, aus Egbert's Revolver gekommen ist, und daß es somit meine Vaterpflicht erheischen würde, selber nach Gosenbach zu fahren, um die Polizei zu benachrichtigen und den Flüchtling dingfest zu machen. Was aber erreichten wir damit? Einen ungeheueren Skandal, eine Gerichts-Verhandlung, vielleicht die Verurtheilung meines Mündels, also Schimpf und Schande auf den stolzen, unbefleckten Namen eines edlen Geschlechts. Wünschest Du das, Josephine?“

„Um Gotteswillen, welche Frage, Udo! Thue, was Du für gut befindest, ich erkläre mich mit allem einverstanden.“

„Es ist das Klügste, meine Liebe,“ erwiderte der Baron, zärtlich ihre Hand an seine Lippen ziehend. „Bedenke zuletzt noch, daß die Welt, besonders diejenige unserer Kreise, sich schon hinreichend mit uns beschäftigt, und daß es sehr thöricht wäre, ihr neuen Zündstoff zu liefern, abgesehen von dem amüsanten Schauspiel, das unser Erscheinen vor dem Gericht darbieten würde.“

„Schweig, der Gedanke daran könnte mich schon nervös machen. O, mein Gott, lieber möcht ich sterben!

„Nun ja, es wäre eine cause celebre, wie sie der skandalsüchtigen Welt nur selten geboten würde. — Wir lassen also dem Grafen Egbert die Freiheit, fortzubleiben und wieder zu kommen nach Gefallen. Lieber Gott, er macht eine Exkursion in's Gebirge, später zu seinem Freunde nach Schottland — und dann, er wird doch jedenfalls etwas von sich hören lassen — können wir ja immer noch nach dem Verschollenen suchen lassen, denke mir aber, daß wir den Flüchtling bald genug wiedersehen werden. Also ohne Sorge, Theuerste, die Sache wird weder für ihn noch für uns ein unangenehmes Nachspiel haben.“

Er küßte ihr noch einmal die Hand, um dann wieder zu dem Verwundeten zurückzukehren, der jetzt eingeschlafen war.

Der Baron schickte den Diener fort und setzte sich selber an das Bett des Sohnes, den er nachdenklich betrachtete. Er war ein großer Egoist, hatte aber für ihn ein nicht unbedeutendes Quantum Liebe aufgespeichert. Auf so viel, wie sein selbstsüchtiges Herz für ein derartiges Gefühl Raum hatte, durfte sein Sohn ungetheilt Anspruch machen, weshalb ihn der Gedanke, daß er durch die Schuld dieses verhaßten Erben ein Krüppel werden sollte, mit rasendem Zorn erfüllte.

„Dafür sollst Du durch seinen Reichthum entschädigt werden, mein armer Knabe,“ dachte er in diesem Augenblick finster lächelnd. „Geld bedeutet Macht, Du wirst es zusammenhalten und auch eine Dir gebührende Stellung dadurch erringen. Dem Himmel sei Dank, daß er mir nicht darin ähnelt, daß er kein Verschwender, vor Allem auch niemals ein Spieler wird.“

Der genußsüchtige Mann, der nur an sich selbst, niemals an Frau und Kind gedacht hatte, klagte sich in diesem Augenblick selber an und sah wie in einem Spiegel seine Vergangenheit zum ersten Male in ihrem wahren Lichte.

Unbeweglich saß er neben dem Sohne, bis dieser plötzlich die Augen öffnete und zu trinken verlangte.

Der Baron reichte es ihm, indem er mit zarter Fürsorge den Kopf des Kranken ein wenig hob.

„Bist Du mein Wärter, Papa?“ fragte Kurt leise.

„Wie Du siehst, mein Sohn, bald wird ein besserer kommen. Erregt es Dich sehr, wenn Du mir eine Frage beantwortest?“

„Frage nur, ich bin ganz ruhig, Papa!“

„Hast Du Dich selber verletzt?“

„Ah, darauf will der Schuft hinaus —“

„Ruhig, Kurt, Egbert hat's also gethan, natürlich aus Unvorsichtigkeit.“

„Nein, er schoß mich vorsätzlich vom Pferde herunter, er ist ein Mörder. Du bringst ihn in's Zuchthaus, Papa?“ —

„Nein, das wäre sehr dumm, wie mein verständiger Sohn bald einsehen wird. Vorderhand scheint er das Weite gesucht zu haben, und zwar auf Deinem Pferde, das er jedenfalls, wie ich zu seiner Ehre annehme, nur benutzt hat, um so rasch als möglich den Arzt aus der Stadt herzubeordern. Und nun weder Frage noch Antwort mehr, mein Junge, versuche zu schlafen und an nichts als an Deine schnelle Wiederherstellung zu denken, sowie an die Gewißheit, daß dieser Schuß des Erben von Rotenheim für ihn den Niedergang, für Dich aber die Leiter zu Reichthum und hohen Ehren bedeutet.“

Kurt blickte den Vater forschend an. Der für seine große Jugend sehr gereifte, schlaue Knabe schien alles zu begreifen, denn eine hohnvolle triumphirende Freude blitzte aus seinen kleinen Augen, deren Farbe nicht festzustellen war.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 24. Januar 1899.

Warnung.

Der schmale **Fußweg** an der Nordostseite der **Falkenwalderstraße** — von der Eckerberger Molkerei bis zur Grenze des Kreises Randow — darf von **Radfahrern** nicht mehr befahren werden.

Die in dieser Hinsicht bisher geübte Duldung ist höherer Entscheidung zufolge unzulässig, da sie mit der Polizeiverordnung über den Gebrauch von Fahrrädern vom 4. September 1895 in Widerspruch steht.

Zuwiderhandlungen werden künftig zur Bestrafung gebracht werden.

Der Polizei-Director.
J. V.:
Felsch.

Kohlenlieferung.

Die Lieferung von 2 000 000 kg Oberschlesische Steinkohlen aus der cons. Paulus-Hohenzollern-Grube, der Königsgrube oder der Florentine-Grube für die diesseitige Anstalt für 1. April 1899/1900 soll für den Bedarfsfall im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden.

Angebote sind versiegelt und auf dem Umschlage mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zu dem auf

Donnerstag, den 9. Februar d. Js., Mittags 12 Uhr,

im Geschäftszimmer der Anstalt anberaumten Termine portofrei hierher einzusenden.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen, denen sich jeder Anbieter schriftlich unterwerfen muß, sind im Geschäftszimmer der Anstalt einzusehen, können von dort auf Wunsch auch gegen Zahlung von 50 Pfg. bezogen werden.

Direktion der Provinzial-Irren-Anstalt zu Lauenburg i. Pomm.

Bekanntmachung.

Die Bahnhofswirthschaft zu **Hoppenwalde** soll vom 1. März d. Js. verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,50 ℳ (in Baar) von der Eisenbahn-Betriebsinspektion Prenzlau zu beziehen, ev. können dieselben dort während der Amtsstunden eingesehen werden.

Angebote sind, den Bestimmungen im § 1 der Bedingungen entsprechend bezeichnet, bis zum 13. Februar d. Js., Vormittags 11 Uhr, an die genannte Inspektion einzusenden, woselbst die Eröffnung erfolgt.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Prenzlau, den 20. Januar 1899.

Königliche Eisenbahn-Betriebsinspektion.

Kirchliches.

Schloßkirche:
Donnerstag Abend 8 Uhr Missionsstunde in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

Gertrud-Kirche:
Donnerstag Abend 6 Uhr im Lehrzimmer an der Kirche Bibelstunde: Herr Pastor prim. Müller.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Schulz.

Gildemeister's Institut, Hannover, Hedwigstr. 13.

Erziehungs- und Vorbereitungs-Anstalt. Anerkannt **gute** Vorbereitung für **alle Militär-** u. höheren **Schul-Examina** incl. **Abiturium.** Kleine Klassen und darum möglichst individuelle Behandlung der Schüler. Erfahrene Lehrkräfte. Pension und gewissenhafte Beaufsichtigung. Die Anstalt umfaßt die Klassen von **Sexta** bis **Oberprima** mit gymnas. u. realgymnas. Lehrplan. Besondere Klassen für die Vorbereitung zum **Einj.-Freiw.-Seekadetten-** und **Fähnrichs-**Examen.

Im Schuljahre 96/97 bestanden 72,
" " 97/98 " 91,
Michaelis 98 " 45
Zöglinge der Anstalt ihre Prüfungen. (*)

Nähere Auskunft und Prospekt d. d. Direktion.

Blumberg.



(*)

Zahn-Atelier

von

Joh. Kröger

befindet sich jetzt

17, Roßmarktstraße 17,

neben Geletneky.

☞ **Stottern, Stammeln und Lispeln heilt H. Leschke, Lehrer, Stettin, Karkutschstraße Nr. 10, III.**

Patente

besorgen und verwerten

H. & W. Pataky
Berlin NW., Luisen-Strasse 25.
Gegr. 1882.
Bis jetzt über **30 000** Aufträge zu Anmeldungen.
Verwertungsverträge für ca. **2¾ Millionen M.**
Auskunft u. Prospecte gratis.

Gustav Amberg's physikalische Experimental-Vorträge

im kleinen Saale des Concerthauses von 8—10 Uhr.

Donnerstag, d. 2. Febr.: **Electricität.**
Freitag, d. 3. Februar: **Der Kampf der Kräfte im Luftmeer der Erde.**

Abonnementskarten für 3 Vorträge num. 4 M., nichtnum. 2 Mk., Schüler 1,50.

Einzelne Vorträge Mk. 2, 1 Schüler 75 Pfg., in der Musikalienhandlung von **E. Simon,** Königsplatz 4.

Tapezier- u. Decorateur-Innung.

Kranken- u. Sterbekasse.

Montag, den 13. Februar 1899, Abends 7 Uhr, Augustastr. Nr. 56, Restaurant **Miltzow:**

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
Abnahme der Jahresrechnung.
Decharge-Ertheilung für den Kassirer.
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Polytechnische Gesellschaft.

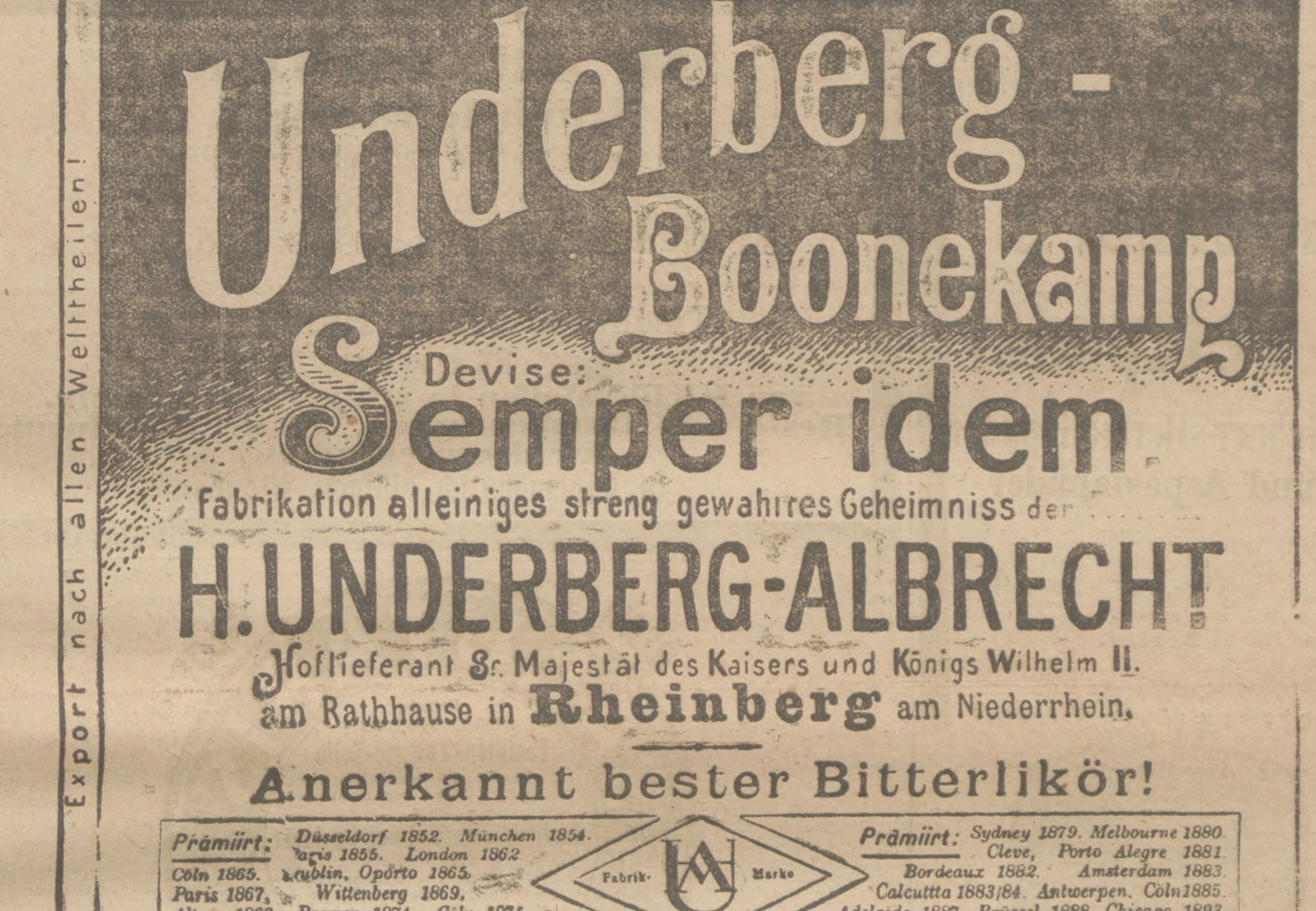
Sonnabend, den 4. Februar, Abends 8 Uhr im polytechnischen Saale:

Stiftungsfest.

Tischkarten zum Preise von 3,50 sind bis Freitag Mittag bei Herrn **H. Susenbeth,** Papenstr. 3, zu haben.

II. u. III. Feige'sche Sterbe-Kasse.

Die in der General-Versammlung festgesetzte Dividende für 1898 kann gegen Vorzeigung des Freischeins beim Rendanten **Deutschestr. 15, 3 Tr. rechts,** abgehoben werden.



Man verlange in Delicatess-Geschäften, Restaurants, Café's etc. ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Plötzlich Besuch da! Was machen?

wenn die Hausfrau nichts Rechtes im Hause hat. Da sind die Edelconserven von Max Müller, Gera-Bieblach (Erfinder des neuen Naturverfahrens) Retter in der Noth. Köstliche Rebhühner, nach neuer Methode **roh** conservirt, alle Saison-Wildconserven einmal versucht, empfehlen sich durch vorzüglichen frischen Geschmack, wie gestern geschossen, von selbst. Verlangen Sie Preisliste in allen Delicatesshandlungen oder von dem Generalvertreter:

E. M. Scherer, Stettin, König Albertstr. 6.

M. Markiewicz, Möbelfabrik, Berlin.

Hauptgeschäft: **Friedrichstr. 113.** 2. Verkaufslokal: **Berlin, Markgrafenstr. 49.**
3. Verkaufslokal: **Köln a. Rh., Hohestr. 38.**

Grösstes Wohnungs-Einrichtungs-Geschäft in Deutschland.

Verkaufslokal und Ausstellung von 64 vollständgen, fertig arrangirten Muster-Zimmern und zwar.

Salon-, Wohnzimmer-, Speisezimmer-, Herrenzimmer-, und Schlafzimmer-Einrichtungen.

Alles übersichtl. aufgestellt, wie es weder i. d. Auswahl noch i. d. Billigkeit der Preise von irgend einer Concurrenz erreicht wurde.

Als besondere **Gelegenheitskäufe** meiner **Special-Fabrikation** empfehle ich zu **enorm billigen Preisen** unter Garantie für solide Arbeit: **ein eichengeschnitztes Speisezimmer-Mobiliar** mit **Buffet, Ausziehtisch für 12 Personen, 12 massiv eichenen Stühlen** und **Servirtisch** für **350 Mk. Dasselbe** mit **grossem Buffet, 12 echten Lederstühlen, Ausziehtisch** und **Servirtisch** für **450 Mk. Complettes Herrenzimmer** mit **Diplomaten-Schreibtisch. Bücherschrank** mit Butzenscheiben, **Tische und Stühle, Chaiselongue** mit Decke, **Wandpaneel** mit Decorationen für **300 Mk. Elegante Rococo-Salons** mit **feinsten Polstermöbeln, Portièren Gardinen, Teppichen, schönen behaglichen Erkern** und **Ecken, fertig arrangirt.**

Ueber **1400 Referenzen von Offizieren** der deutschen Armee, die ihre Einrichtungen von mir gekauft haben.

Vermiethungs-Anzeiger des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

5 Stuben.

Bismarckstr. 22, zum 1. 4., freundliche 5 Zimmer (3 Vorderzimmer), Balkon, Badestube, Mädchenstube, Gaskocher ꝛc.

Königsplatz 10 ist die Wohnung 1 Treppe von 5 Zimmern, Oberstube, Badestube ꝛc. zum 1. April zu verm. Näheres im Marienstiftsbureau, Kl. Domstr. 25.

Eine Wohnung von **5 Zimmern nebst Zubehör** ist zum 1. April zu vermiethen.
Carl Oberländer, Kohlmarkt 11.

4 Stuben.

Grabowerstr. 30, nahe Königsthor, 3 Tr., Wohnung von 4 Zimmern, Kabinet u. reichl. Zubeh. z. 1. 4. z. verm.

Friedrichstr. 9, 1 u. 2 Tr., herrschaftliche Wohnungen von 4 Stuben, Kabinet, Wasserkloset, Küche und Zubehör zum 1. April 1899 zu vermiethen.
Näheres bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Klosterhof 17, 4 Zimmer, Kabinet u. Zubeh. z. 1. 4. 99 z. verm. **Neubauer.**

3 Stuben.

Deutschestr. 19, 1 Tr., per 1. April.

Friedrichstr. 9, 1 Tr., eine herrschaftliche Wohnung von 3 Stuben, Kabinet, Wasserkloset, Küche und Zubehör zum 1. April 1899 zu vermiethen.
Näheres bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.

2 Stuben.

☞ **Pölitzerstrasse 38,** eine Wohn. v. 2 Stub. u. Zubeh., m. Gartenb., z. 1. 4. 99.

Heinrichstr. 12, e. frdl. Wohn. v. 2 St. u. Zub. sof. z. v.

Kaiser Wilhelmstr. 15, 2 Stub. z. 1. M. z. verm.

Fuhrstr. 8, 2 Stuben, Kammer, Küche zum 1. 4. zu vermieth. Näheres 2 Tr.

Schlafstellen.

König Albertstr. 52, 2 junge Leute finden sofort Schlafstelle bei **Labenz.**

Klosterhof 1, 2 Tr., anständiger Mann findet gute Schlafstelle bei **Haiden.**

Läden.

Birkenallee 21, Bäckerei u. ein anderer Laden nebst Wohnung z. 1. April zu vermieth. Näh. p. l.

Moltkestr. 16, Laden zum 1. April zu vermiethen. Näheres 3 Tr. links.

Bismarckstr. 22, gegenüber Centralhallen, freundl. **Laden** nebst **3 Zimmern,** Mädchenstube und Zubehör, evtl. auch größ. Kellerei m. Wasserleitung od. Laden ohne Wohnung.

Kellerräume.

Kronenhofstr. 3, helle Kellerei zu Werkstatt oder Lager sofort zu verm.